

Es ist Pflicht der Aktionäre die große Mühe zu betreiben, um die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Es ist Pflicht der Aktionäre die großen Mühen, die bei der Arbeit der Aktionäre gegen die Unwissenheit und die Furcht der Aktionäre zu tun, um die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der Aktionäre hat die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Der Verwaltungsrat der Aktionäre hat die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Der Verwaltungsrat der Aktionäre hat die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Interessengruppen

Die verschiedenen Interessengruppen der Aktionäre haben die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Die verschiedenen Interessengruppen der Aktionäre haben die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Es ist Pflicht der Aktionäre die große Mühe zu betreiben, um die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der Aktionäre hat die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Interessengruppen

Die verschiedenen Interessengruppen der Aktionäre haben die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der Aktionäre hat die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Interessengruppen

Die verschiedenen Interessengruppen der Aktionäre haben die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

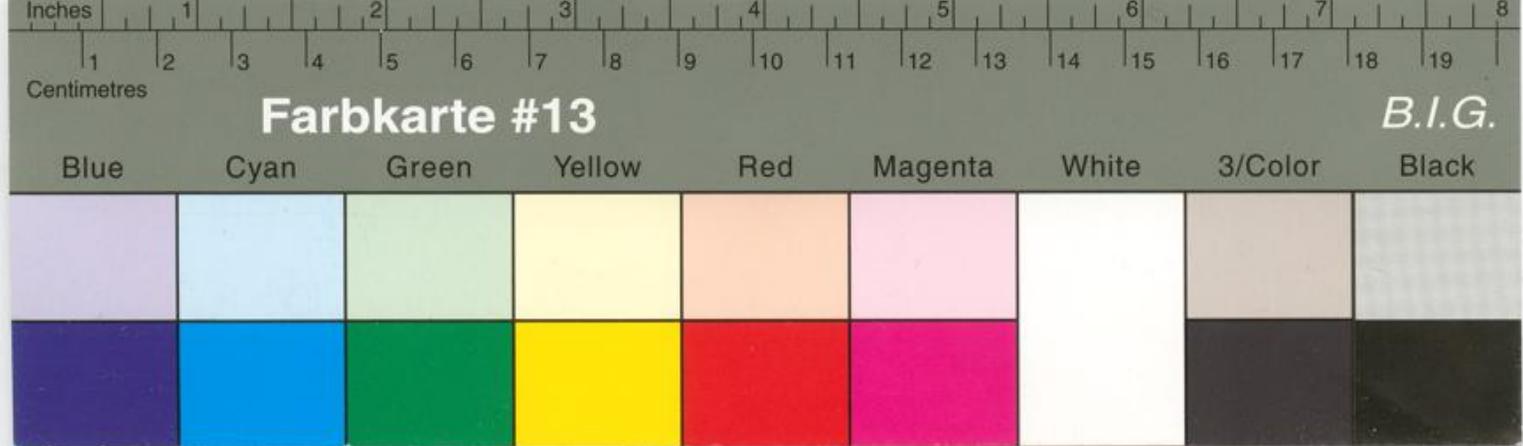
Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der Aktionäre hat die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

Interessengruppen

Die verschiedenen Interessengruppen der Aktionäre haben die Aufgabe, die verschiedenen Forderungen der Bewegung zu erfüllen und die Vereinigung der Aktionäre zu einer wirklichen Bewegung zu machen.

DIE WAHRHEIT ÜBER FRIEDRICH „DEN GROSZEN“
 Der systematische Betrug zugunsten der Machthaber, den der offizielle Unterrichts- und Wissenschaftsbetrieb bedeutet, wird besonders kraß im Geschichtsfach verübt. Da wurde früher das ganze Weltgeschehen nur dargestellt als die sinnvolle Reihenfolge von Fürstengeschlechtern, die durch siegreiche Kriege den Wohlstand ihrer Länder gemehrt hätten und deren weisem Protektorate die Blüte von Kunst und Wissenschaft zu danken wäre. Von wahrheitsgemäßer Schilderung der kulturellen oder gar der sozialen Entwicklung war nicht die Rede, und wer niemals Gelegenheit hatte, sich aus objektiveren Quellen als der offiziellen Historienlehre zu unterrichten, mußte zeitlebens mit dem wahnwitzigsten



Vorurteil, mit der verzerrtesten Meinung, mit der dunkelsten Unkenntnis über den bisherigen Verlauf der Dinge behaftet bleiben. Wo man anfängt, in den amtlichen Büchern und Lehrplänen der neuen deutschen Kapitalistenrepublik etwas zu verändern, handelt es sich nur um Ausmerzungen des schlimmsten monarchistischen Götzendienstes, nicht etwa um Durchführung unabhängiger Wahrheitserkenntnis. Nicht um Beseitigung der Lüge, sondern um Ablösung der einen: der kaiserlichen durch die andre: die bourgeoise, liberale, parlamentarische, geldmachtwillige! Was früher Werbetätigkeit für den König von Preußen war, arbeitet nun für die demokratische Ordnungssphäre, für die kapitalistische Eigentumsregelung, für die bürgerliche Politik, für die Finanz- und Industriegrößen. Nährt weiter den nationalen Wahn, die Grenzpfahlanie, die klassenignorierende Mischmaschorgie, und scheid aus der scheußlichen Phrase „Mit Gott für König und Vaterland“ zeitweilig das „König“ aus, so wird im Drill der Schulbücher und in der Oberredung durch populärhistorische Leitartikel das blasphemische „Mit Gott“ und das bauernfängerische „Fürs Vaterland“ desto gestrenger eingebläut. Obriegen bricht man auch jetzt nicht vollständig mit der Heroenverehrung und der Liebedienerei vor Fürsten: ein paar von den Größen des alten Regimes werden weiter für ruhmwürdig an sich ausgegeben, bekommen allgemein anerkannte Tugenden und geistige Vorzüge angedichtet, so wird eine Verbindung mit dem Bisherigen geschaffen, knüpft der neue Kurs an die Tradition an und hält mit geläufigen Schulbucheinrichtungen den Untertan bei der Stange der Ergebenheit, indem er in den anerkannten Ruhmestempel der übernommenen Popanze dann bloß die frischgebackenen der eigenen finanziellen, kommerziellen, industriellen Claqueherrlichkeit hineinstellt, neben den „Großen Kurfürst“, Bismarck usw. Rathenau, Thyssen usw. aufs Postament setzt. Zu diesen angeblich über jeden Zweifel und jede Kritik erhabenen Menschengrößen gehört der Preußenkönig Friedrich II., in der byzantinischen Gewohnheit offizieller Titulatur „Friedrich der Große“ genannt. Es ist eigentlich sehr ulkig, daß einerseits ihn die liberale Literatur für sich in Anspruch nimmt, zu einer hohenzollerischen Ausnahme macht und hinstellt als das Muster eines überlegenen, toleranten, beispiellos freien Geistes, und daß andererseits die reaktionäre, chauvinistisch-imperialistische Propaganda ihn als zugkräftige Reklame für ihre Bestrebungen zur Wiederaufrichtung der Monarchie benutzt. Für diese Zeit des allseitigen „Fridericus-Rex“-Rummels (mit pompösen Kostümfilmern, larmoyanten Singspielen und Kabarett-szenen) kommt gelegen eine Schrift von Kurt Kersten „Fridericus Rex und die Krise des Absolutismus“ (E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin), die in sechs knappen Kapiteln zusammenfaßt, was an besagtem Friedrich in Wirklichkeit war. Das konnte man freilich schon längst aus alter Memoirenliteratur oder aus Büchern wie Mehrings „Lessinglegende“ lernen, aber diese Bücher sind leider zu wenig bekannt und kaum allgemein zugänglich. So ist Kerstens Abriss ein brauchbares Erkenntnis- und Propagandamaterial, wenn es auch bedauerlicherweise nicht scharf genug, nicht für die Allgemeinverständlichkeit brutal genug einen Schädling als solchen brandmarkt und Schweinereien beim rechten Namen nennt. Die Geste wissenschaftlicher Gerechtigkeit und vornehmer Zurückhaltung ist gerade in solchen Fällen das Unangebrachteste, ja tatsächlich Schädliche. Wenn z. B. der Feststellung, daß Friedrich „in den ersten schlesischen Krieg leichtfertig und ruhmgerig hineinging“, die einschränkende, mildernde Wahrscheinlichkeitsrechnung hinzugefügt wird: „aber es fragt sich sehr, ob es bei der europäischen Lage nicht früher oder später doch zum Ausbruch des Krieges gekommen

wäre“, so ist das in seiner Wirkung und in seinem Gehalt nichts anderes als die beliebte Rechtfertigung etwa des deutschen Angriffskrieges von 1914 und überhaupt jedes noch so wüsten militärischen Überfalls! Abgesehen von diesem allzu vorsichtigen Lavieren und Bemühen um den Anschein einer strenggerechten Berichterstattung, die doch nie und nimmer von den viel skrupelloseren Vertretern des autoritativen Anspruchs berücksichtigt wird, kommt in Kerstens Büchlein das wahre Gesicht der Regierungszeit Friedrichs II. richtig heraus. Nämlich das sechszwanzigjährige Leiden eines Volks unter der Zuchtrute eines in Egoismus versteinerten Despoten, der nur seine Macht, seinen Staat, seine Dynastie kannte, dem das Machtinteresse über alles ging. Die Fabeln rühmen seine Gerechtigkeit; in Wirklichkeit liebte er, wie Goethe, eher die Ungerechtigkeit als die Unordnung! Die Fabeln stellen ihn als Siegesfürsten hin; in Wirklichkeit machten seine berühmten Kriege das preußische Volk arm und elend. Der unerhört brutale Ausspruch: „Wollt ihr denn gar nicht sterben?“ von den Lobhudlern als Zitat heroischer Größe überliefert, hätte längst für alle menschlich Empfindenden diesen Massenschlächter erledigen müssen. In diesem Buch wird nun noch ausführlicher festgestellt, wie Friedrich das rechte Vorbild von Mordführern war, die den Menschen bloß als willenloses Material ihres Bluthandels nehmen, die Soldaten waren ihm stets nichts als Kanonenfutter, Werkzeug, hier existierte schon jene Folter, die bis 1919 der preußisch-deutsche Kasernenhof und Exerzierplatz war. Hier existierte schon jener preußische Militarismus, der die Geißel Europas wurde, dessen heilige Parole das verfluchte Wort „Subordination“ war, diese Entmenschlichung, diese Entwürdigung jedes Selbstgefühls. Alle schöngeistige Allüre, liberale Wortmacherei dieses Tyrannen weist um so anklagender auf den wahren Sachverhalt. Schreiend ist der Gegensatz zwischen des Königs Phrasen und der von ihm geschaffenen Wirklichkeit. Dieser Widerspruch zwischen Literatur und Leben, Intellekt und Tat entspricht aufs Haar dem Zwiespalt heutiger Demokratie, und dieser Zynismus ist in Kerstens Schrift sehr klar betont: Friedrich verwirklichte keines seiner Denkprinzipien, handelte vielmehr direkt gegen seine Grundsätze, war ein liberaler Absolutist, das heißt ein Widerspruch in sich, ein Komödienspiel, schon keine Zweideutigkeit mehr, sondern die glatte, handgreifliche Dämpfung der hoffnungslos Dummen! Offizielle Geschichtsschreibung versucht seinen Umgang mit Voltaire für Friedrich auszubeuten, in Wirklichkeit „war Voltaire Friedrichs größte Niederlage“. Friedrich hat, wie heutige offizielle Deutsche, „nie an geistige Kräfte, an eine Beherrschung des Daseins durch Ideen geglaubt, nur an die rohe Kraft“. Nie ging ihm die wahre Bedeutung Voltaires auf, er nannte ihn „Hanswurst“, wollte ihn als gestreichten Zeitvertreiber, als intellektuelle Zierde seines Hofstaats, als Mehrer seines Ansehens in Dienstbarkeit nehmen. Kersten spricht erfreulicherweise aus, wie sehr Goethe darin von Voltaire überragt wird, daß Voltaire sich nicht mißbrauchen ließ, nicht „viele Jahrzehnte an einem Fürstenhofe in Abhängigkeit leben konnte“. Die landläufige Verdrehungskunst weist auf Sanssouci und eine „Friderizianische Kultur“ hin, aber Sanssouci ist ein künstliches Gebilde gewesen und die ganze „Friderizianische Kultur“ nicht gewachsen, sondern nur gemacht, aufgepfropft, aus fremden Federn zusammengestohlen, und die vielgerühmte „Akademie der Wissenschaften“ war „eine Angelegenheit des engeren Kreises, eine höfische Institution“. Schon bei Friedrich II. bestand jene Mißachtung der Intelligenz des eigenen Landes, die der preußische Militarismus bis zu seiner vorläufigen Unterbrechung durch die Weltkriegsniederlage bekundete. Und auch von der vielgerühmten Pressefreiheit und

